



kircheaffoltern.ch

Präsident: Martin Sommer 034 435 03 12 makasois@bluewin.ch
Pfarramt: Pfr. Dr. theol. Pierrick Hildebrand 034 435 12 30 ref.pfarramt@affoltern@bluewin.ch
Sigristin: Vreni Dubach 034 435 13 76 dubach.vreni@bluewin.ch

Gottesdienste

Seit dem Pfingstgottesdienst vom 31. Mai versammeln wir uns unter Einhaltung der geltenden Schutzmassnahmen. Wir folgen grundsätzlich dem Schutzkonzept der EKS. Von jedem Gottesdienst gibt es zudem eine Tonaufnahme geben, die wir am nächsten Montag auf unserer Webseite www.kircheaffoltern.ch aufschalten.

Sonntag, 5. Juli

9.30 Gottesdienst

Pfarrer: Christoph Vischer
Lektorin: Marianne Geissbühler
Organistin: Gertrud Schneider

Sonntag, 12. Juli

20.00 Abendgottesdienst

Pfarrer: Elias Henny
Lektorin: Jeanette Grossenbacher
Organistin: Renate Zaugg

Sonntag, 19. Juli

9.30 Gottesdienst

Pfarrer: Alex Kurz
Lektorin: Regine Hadorn
Organistin: Renate Zaugg
Mit Chinderträff
Ev. mit Kirchenkaffee

Sonntag, 26. Juli

9.30 Gottesdienst

Pfarrer: Pierrick Hildebrand
Lektorin: Margreth Gehrig
Organist: Jürg Bernet

Fahrdienst: Zum Gottesdienst holen wir Sie gerne ab. Melden Sie sich bitte bis Samstagmittag bei Christine Ryser Telefon: 034 435 02 91

Senioren

Senioren Ausflug Schiff ahoi !!

Neuer Termin

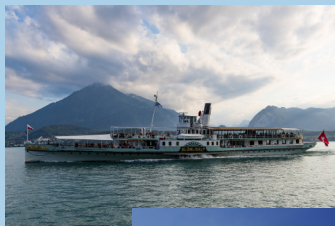
Freitag 11. September 2020

Abfahrt 9.30 Uhr

beim Gemeindezentrum Mittagessen während der Schifffahrt auf dem Thunersee.
 Andacht in der Kirche Alpnach.
 Zvieri auf der Heimreise in der Sonne Neuenkirch.
 Wir freuen uns, wenn Sie diesen Tag mit uns geniessen können.

Persönliche Einladungen werden verschickt!

Pfarrer Pierrick Hildebrand wird uns das erste Mal begleiten.



Lebendige Kirchgemeinde

3 Stimmen aus der Gemeinde über das Leben in der Coronazeit

Irene Burkhalter 49



Die gelernte Damenschneiderin und ausgebildete Trachtenschneiderin Irene Burkhalter empfängt mich lächelnd vor ihrem wunderschönen neuen Einfamilienhaus in Affoltern. Sie und ihr Mann Bendicht haben zwei Söhne von 14 und 12 Jahren, welche die Schule in Affoltern besuchen. Als am 13. März die Nachricht des Bundesrates kam, dass die Schulen bis auf weiteres geschlossen bleiben, befiehlt sie schon eine unerschwellige Angst vor der Ungewissheit. Schon in der darauffolgenden Woche erhielten die zwei Söhne Aufgaben in einem Couvert, welche sie nun wöchentlich bearbeiten und abliefern mussten. Die Aufträge waren verständlich, Marco und Lukas haben sich mit mehr oder weniger Elan an die Aufgaben gemacht. Der zeitliche Aufwand wurde vorgegeben. Die Mutter musste nur ab und zu helfen, damit sie den Zeitplan einhalten konnten. Nach den Frühlingsferien wurde dann vermehrt per Videochat unterrichtet, damit neue Stoffgebiete eingeführt werden konnten. Die beiden Jungs haben in ihren Zimmern gearbeitet, die Koordination des Gebrauchs von nur einem Hauskomputer gestaltete sich nicht immer einfach, zumal auch der Vater als Berufsschullehrer im Homeoffice arbeitete. Die von den engagierten Lehrpersonen vorbereiteten Aufgaben beinhalteten nicht nur Schulstoff wie Mathematik, Sprachen und den anderen Hauptfächern, sondern auch Aufträge, wie die Herstellung einer Osterdekorationen und Nähen von Behelfsmasken. Stoff und die Anleitung dazu wurden ins Haus geliefert. Die Eltern waren erfreut, dass sich die Jungs bei der Zubereitung eines schmackhaften Mittagessens abwechselten. Dies deckte mutmasslich auch den Auftrag im Fach Hauswirtschaft. Marco übt im Keller Schlagzeug, leider allein, ohne seinen Lehrer, dies schmälerte seine Motivation sichtlich. Auch der Besuch einer Schnupperlehre war nicht möglich, zum Glück ist sich Marco schon genau über seinen Berufswunsch im Klaren: er will Zimmermann lernen. Von ihrem Unihockeyclub Uetigen erhielten beide wöchentliche Aufträge, eine Art Challenge, um die sportliche Fitness nicht zu verlieren. Familie Burkhalter hält sich mit Jogging fit. Die Jungen etwas ausgiebiger als ihre Eltern, erklärte Irene lachend. In ihrem Trachtenatelier hatte Irene zuerst noch Aufträge zum Fertigstellen, als diese erledigt waren, arbeitete sie verschiedene Pendenzen wie Flicker ab. Ihre Lehrtochter konnte sie aber nicht beschäftigen, neue Aufträge blieben bis heute aus. Finanziell wird dies Einbussen geben, aber sie nimmt es mit Gelassenheit. Rückblickend sinniert Irene, dass diese zwei Monate eine glückliche Zeit mit der Familie war, es sei fast ein wenig wie Ferien mit Beschäftigung gewesen. Sie habe das Zusammensein mit der Familie genossen. Von ihr aus hätte die „Stay At Home-Zeit“ noch länger dauern können, die Fotos habe sie immer noch nicht geordnet, bemerkt sie mit einem kleinem Bedauern. „Mir fehlte nichts, ich hatte nie das Verlangen auf etwas, was nicht möglich war“.

Fritz Nyffenegger dr Mätteli - Beck 91

Mit einem fröhlichen Lachen begrüsst mich Fritz im Garten beim Jäten schon vor zehn Uhr morgens. Er sei jeden Tag im Garten, aber das Unkraut laufe ihm nicht davon. Er bittet mich in die gemütliche Stube, nicht ohne vorher die Hände gründlich gewaschen zu haben. Sofort setzt er ein Hörgerät in sein rechtes Ohr, jetzt ist die Kommunikation perfekt. Der pensionierte Bäckermeister ist sich an Sauberkeit gewöhnt, das sei für ihn selbstverständlich. Er habe sich von Anfang an strikt an die Vorgaben des Bundesrates gehalten, er sei fast drei Monate zuhause geblieben. Nur seine Kinder haben ihn in dieser Zeit ab und zu besucht, um ihn mit Lebensmittel und dem Nötigsten einzudecken. Fritz ist ein freundlicher, geselliger Mensch, trotz der Isolation konnte er sich in dieser Zeit gut beschäftigen, er werkelt immer etwas und weiss sich zu helfen. Seine zehn Grosskinder und das halbjährige Urgrosskind habe er allerdings nicht gesehen und natürlich vermisst. Er kocht täglich selber, Gemüse und Kartoffeln wachsen im Garten, Brot bringt ihm sein Sohn Klaus und die Milch wird von einem älteren Bauern im Kesseli beim Brunnentrog deponiert. Beim ersten Mal, als dringend vom Händeschütteln abgeraten wurde, sei es schon befremdlich für die beiden älteren Männer gewesen. Normalerweise gönnen sie sich einen Schwatz oder ein gemeinsames Kaffee. Seinen 91igsten Geburtstag im Februar hätten sie noch mit der ganzen grossen Familie gefeiert.



Wie an Weihnachten ist es Brauch, dass Fritz mit mindestens 10 kg Kartoffeln selbstgemachte Pommes Frites für alle zubereitet. Der rüstige Rentner kocht gerne, hat dies aber erst vor gut zehn Jahren so richtig gelernt, als seine Frau Hanni starb und er nachher für seine kranke Schwägerin Emmi im Häusermoos gekocht und gewaschen hat. Für andere Leute hat er Blumen gegossen und hilft überall, wo er gebraucht wird. Auch in der Mätteli-Bäckerei braucht man Fritz als „Chummerzhiuf“, man sieht ihn auch beim „Berlinere“ vor dem Laden. Sogar nach einem Oberschenkelbruch infolge eines Sturzes und einer Augenoperation im letzten Jahr hat sich Fritz gut erholt und ist glücklich, dass er nun wieder gut sieht. Er liest nämlich Zeitung und informiert sich mit den Nachrichten am Radio und am Fernseher. Er weiss genau, was der Bundesrat empfohlen hat und findet dies auch richtig und nötig. Für seine Spaziergänge mit dem Stecken habe er länger als früher, aber das mache ihm nichts aus, lachelt er zufrieden. Jeden Tag mache er Turnübungen, das Bein soll er nicht schonen, sonst roste es ein. Und Flugs zeigt er mir wie seine Übungen aussehen. Schon in seiner Schulzeit während des Krieges, lernte er hart arbeiten und auf vieles verzichten. Das sei vergleichbar mit der Coronazeit, man müsse nicht immer alles haben, lacht er. „Mir geits guet, i bi dankbar dass i hie cha si u mis Ougeliect ha chönne bhaute, mir isch nie ländtwilig“, lacht der aufgestellte Fritz und es tönt glaubhaft.

Tanja Widmer 14



Tanja ist eine aufgestellte, lebhaft 8. Klässlerin, wohnhaft in der alten Käserei in Affoltern. Im August kann sie den 15. Geburtstag feiern, hat aber schon die Traktorprüfung absolviert und fährt manchmal bei ihren Nachbarn oder bei ihrem Vater mit dem Traktor. Ihre grosse Leidenschaft aber sind Tiere, insbesondere die Viehzucht interessiert sie. Die Aufträge der Lehrpersonen während der Coronazeit hat sie immer so schnell wie möglich hinter sich gebracht. Nicht nur in den Hauptfächern erhielten die Schülerinnen und Schüler auf der Fernlernseite der Homepage der Schule Affoltern etliche Links, mit welchen sie die Aufgaben lösen mussten. Zum Thema 2. Weltkrieg, erhielten sie mehrere Aufträge und hatten sich in die Literatur zu vertiefen. Im Fach Sport wurden die SchülerInnen aufgefordert, sich über „Workout“ zu bewegen, im Fach Musik erledigten sie eine Onlinekomposition und in Hauswirtschaft hatten sie sich ein Leben in 30 Jahren vorzustellen und zu bebildern. Etliche kreative Anordnungen erledigte Tanja mit viel Spass. Ihre Motivation zum pflichtbewussten Erledigen aller Anweisungen war aber die verlockende Freizeit. Die Schule habe sie nicht sehr vermisst, hingegen ihre Mitschüler schon. In jeder freien Minute hilft sie bei der Nachbarfamilie Wüthrich, wo sie sich am liebsten um die Tiere kümmert. Tanja ist im Element wenn sie von Kühen und Kälbern erzählt. Fachkundig erklärt sie Details über die Viehzucht. Bedauerlicherweise konnte sie ihre Lieblingskuh Eleonore nicht an der Eliteschau an der abgesagten BEA vorführen, war sie doch bei der Starparade mit grossem Eifer dabei gewesen. Ihr grösster Berufswunsch wäre Landwirtin, nachdem sie auch Floristin geschnuppert hatte, war ihr klar, dass sie mit Kühen arbeiten möchte. Eine Schnupperlehre war aber in dieser Zeit nicht möglich. Normalerweise nimmt sie zusammen mit Ihrer Grossmutter Schwyzerörgeliunterricht in Rüegsau, diesen Unterricht hat sie ebenfalls versäumen müssen. An der Taufe ihrer Wahlnichte wollte sie Örgeli spielen, dies wird sie aber noch nachholen dürfen. Ihrem erfolgreichsten Hobby konnte sie coronabedingt auch nicht nachgehen: Tanja trainiert nämlich mit den Jungschwimbern Sumiswald und ist eine erfolgreiche Schwingerin und hat schon bei einigen Meitlischwingen „obenus“ geschwungen. Diese Karriere ist nun abrupt zu Ende gegangen. In der nächsten Schwingsaison, im nächsten Jahr, wird sie schon bei den Aktiven mitschwimmen, bedauert sie. Zumal sie nun ihre Toppfitness eingebüsst habe, sei es sehr schade. Am meisten vermisse sie die Familie ihres Vaters und ihre Halbgeschwister, da gab es schon manchmal Tränen bei den Kleinen. Mit grossem Ernst erläutert sie, dass sie schon Angst vor dem Coronavirus hatte, in ihrer Verwandtschaft sei jemand infiziert gewesen, was sie alle vorsichtig handeln liess. Sie hätte ihr Urgrosi und weitere Risikopersonen in ihrer Umgebung anstecken können, befürchtete sie. Darum habe sie schon einen Sinn in den Vorsichtsmassnahmen, besonders beim Händewaschen, gesehen. Zum Schluss zeigte sich Tanja beim Fototermin als echte Tierliebhaberin: Fast konnte sie sich nicht entschliessen, mit welchem Tier sie sich ablichten lassen wollte.

Aktualitäten finden Sie auf: www.kircheaffoltern.ch